

SIEGER-POST

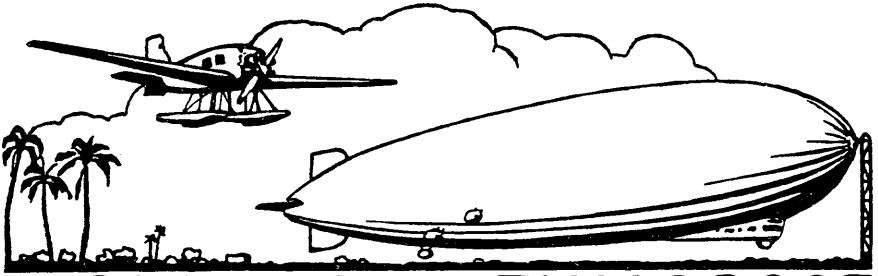
BEILAGEN:

LUFTPOST und NEUHEITEN-DIENST

NR. 36/37

August/September

1932



ZEPPELIN und FLUGPOST

RAKETENPOST

Der Nr. 168 des „Grazer Volksblattes“ vom 25. Juli 1932 entnehme ich folgende Notiz:

„Vorgestern wurden vom bekannten Grazer Raketenfachmann Ing. F. Schmiedl vom Schöckel zwei Postraketen ‚V 12‘ und ‚V 13‘ um 13 Uhr unter den denkbar ungünstigsten Witterungsverhältnissen in Anwesenheit von Pressevertretern nach Kumberg abgeschossen. In Kumberg erfolgte die planmäßige Ziellandung in der Nähe des Postamtes, von wo die gesamten Raketenpostsendungen (287 rekommandierte und 144 gewöhnliche Briefe und Karten) weiterbefördert wurden.

Ing. Schmiedl, über dessen Raketenpostversuche wir schon des öfteren berichtet haben, hat seine erste Rakete — es war der erste erfolgreiche Raketenpostflug auf der Welt — bekanntlich schon im vorigen September nächst Semriach abgefeuert.“

Diese Post ist insofern etwas ganz Besonderes, als darauf zum ersten Mal besondere Raketenmarken aufgeklebt waren. Nachstehend bilde ich die drei verschiedenen Werte ab:



3 Gr. rot



1 Schilling blau



10 Gr. gelb

Die Marken zu 3 Groschen sind in kleinen Bögchen zu 2×5 Stück gedruckt, ebenso die zu 10 Groschen, während die Marken zu 1 Schilling dreieckiges Format haben und in kleinen Bögchen zu 8 Stück gedruckt worden sind, wobei die mittleren zwei Marken kopfstehend zueinander liegen. Sämtliche Marken tragen eine handschriftlich aufgeschriebene Nummer und auf der Rückseite den Aufdruck „Flugspende“.

Die Poststücke selbst tragen außer diesen Raketenflugpostmarken noch das gewöhnliche Porto in österreichischen Freimarken. Sowohl die Freimarken als auch die Raketenflugpostmarken sind mit dem Datumstempel des Postamtes Kumberg entwertet, die Raketenmarken außerdem noch mit einem Stempel „Postrakete V 12“ bzw. „V 13“.

Dem „Grazer Volksblatt“ vom 7. August entnehmen wir noch eine Reportage über den Start der beiden Raketen von K. Weiß, Graz:

„Nach einigen Vorsprachen war es mir doch wieder gelungen, den verheißungsvollen Versuchsflügen der Schmiedischen Postraketen beizuwohnen. Da doch in einer gewissen Hinsicht bei den Experimenten nicht immer mit glatten Startschüssen zu rechnen war, ließ Herr Schmiedl Unberufene aus Verantwortungsbewußtsein heraus nicht gerne allzu nahe der Startstelle heran. Als Reporter wollte ich jedoch unter jeder Bedingung einige gut gelungene Photos einheimsen und man kann sich zu diesen Behufen nicht immer ein sicheres Plätzchen in einem Klubsessel auswählen. Es sei aber vorweg erklärt, daß bis jetzt bei allen Raketenabschüssen durch Herrn Schmiedl noch keinerlei Anzeichen darauf schließen ließen, daß überhaupt ein Gefahrenmoment besteht. Dies ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß Schmiedl den Treibstoff der Raketen erst nach langem Experimentieren auf streng wissenschaftlicher Basis ausprobierte und so zu einem völlig gefahrlosen, aber dabei äußerst wirksamen Endprodukt gelangte.

Also zum Start: An geeigneter Stelle, fest verankert im Boden, steht die provisorische Startanlage. In der Hauptsache besteht sie aus den drei Gleitschienen,

Raketenpost eine Karte und ein Brief befördert mit V 12 bzw. 13 und obigen 3 Raketenmarken frankiert **6⁵⁰**

die in der Zielrichtung der Rakete geschützartig, so gar nicht in die Berglandschaft passend, schräg gegen Himmel ragen. Nun gruppieren sich einige Leute um das Startgerüst, um die letzten Vorbereitungen mitanzusehen zu können. In die Rakete wird die nochmals kontrollierte Briefpost eingekapselt, der Fallschirm auf seine Fähigkeiten ein letztes Mal geprüft, alles verschossen. Die Postrakete, welche bereits mit der vorberechneten Menge Schmiedischen Treibstoffes versehen war, wird in das Startgerüst geschoben, unwillkürlich an das Laden großer Geschütze erinnernd. Zur Orientierung der Windrichtung in den oberen Luftschichten werden jetzt zwei kleine Raketen abgelassen, wovon man eigentlich fast gar nichts merkt: ein kurzes, pfeifendes Gezische, eine schwache bläuliche Rauchfahne und aus ist die Bemerkbarkeit der ganzen Wirkung für den Laien. Herr Schmiedl ist jedoch von den abgeschossenen Proberaketen befriedigt und nun geht es an das Ablassen der Postrakete „V 12“.

Fast unheimliche Ruhe begleitet jeden Handgriff Schmiedls. Man merkt die Spannung aller Anwesenden, die zum erstenmal bei einem Postraketenabschuß zugegen sind. Der Himmel wird immer dunkler; ein Gewitter wird nicht lange auf sich warten lassen. Ein plötzlicher Ausbruch eines Wetters im Gebirge gehört nicht zu besonderen Annehmlichkeiten.

Herr Schmiedl an der Startanlage gibt einige kurze Erklärungen über das Abschießen der Postrakete und zündet bei der Rakete „V 12“ den Glimmfaden an. Der Funke kriecht träge dahin und versetzt die hinstarrenden Anwesenden in eine noch höhere Spannung: wenn der Funke nicht mehr sichtbar sein wird, geht im nächsten Moment die Sache los. Jetzt endlich — es waren gut zehn Sekunden verflossen — entsteht eine kaum merkbare Rauchentwicklung an der Stelle, wo die Zündschnur in die Rakete einmündet, und mit elementarer Gewalt hat man ein betäubendes Zischen in den Ohren, vor uns eine blaugraue Rauchmasse, die sich am Boden zurückstößt, ein fernes kurzes Rollen, ganz oben in der Luft ein kleiner, silberner Blitz, und schon ist der ganze Spuk vorüber. So unwillkürlich plötzlich ist der Vorgang, daß ich nicht im entferntesten sagen kann, ob der Bruchteil der Sekunde zum Auslösen des Schlitzverschlusses meines Photoapparates (1/2000 Sekunde) richtig gewählt war. Bange Hoffnungen werden wach, denn es ist verteuft unangenehm, an Zeitungen vom Start der Postraketen Bilder versprochen zu haben und nun total im Ungewissen zu sein, ob auf der Platte etwas von der Rakete zu sehen sein wird, obwohl ich mich schon lange vorher mit gewöhnlichen Raketen einphotographiert hatte.

Jetzt ertönt die Stimme des Herrn Schmiedl: „Nun muß die Postrakete in Kumberg landen.“ Ich stoppe meine Uhr, um die Zeit mit meiner Gehilfin am Landungsort später vergleichen zu können: Es stimmte!

Gleich darauf fallen schwere Tropfen; das Wetter hat uns erreicht. Schmiedl hantiert eifrig am Startgerüst und macht Rakete „V 13“ abschußbereit. Sturmwind und Regenschauer begleiten seine Arbeit. Mit Mühe gelingt es, die Zündschnur — diesmal elektromagnetisch — zu entzünden. Gleich darauf das grandiose Schauspiel des Raketenfluges in das fürchterliche Gewitter hinein: auf einen Augenblick wird der Gewitterlärm vom Gasausbruch der Rakete übertönt. Auch diesmal stimmte die vorangegebene Landungszeit mit einer Genauigkeit von einer halben Sekunde überein.

Stehen auch diese Postraketen erst in der ersten Phase ihrer Entwicklung und ermöglichen sie erst den direkten raschen Postanschluß schwer zugänglicher Bergorte, Schutzhütten usw. an das Postnetz des Tales, so ist ihre weitere Vervollkommnung für Fernflüge mit allen Mitteln anzustreben; würde doch beispielsweise ein durchwegs über der Stratosphäre durchgeführter Raketenpostflug über eine Entfernung, die der Distanz von Europa nach Amerika gleichkommt, nur etwa 15 Minuten Flugzeit benötigen. Oder, falls man den Start von den unteren dichten Luftschichten aus erfolgen läßt —, oder gar an Personenbeförderung denkt — würde beispielsweise die Flugzeit von Europa nach Amerika etwa gegen 2 Stunden betragen.“

Kataloge 1933

Michel Europa u. Uebersee **RM 6.—**

Senf " " " " **6.—**

Yvert " " " " **9.50**

und Porto

Sieger-Verlag, Lorch, Württbg.